

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: landesbibliothek(at)ooe.gv.at

Telephone: +43(732) 7720-53100

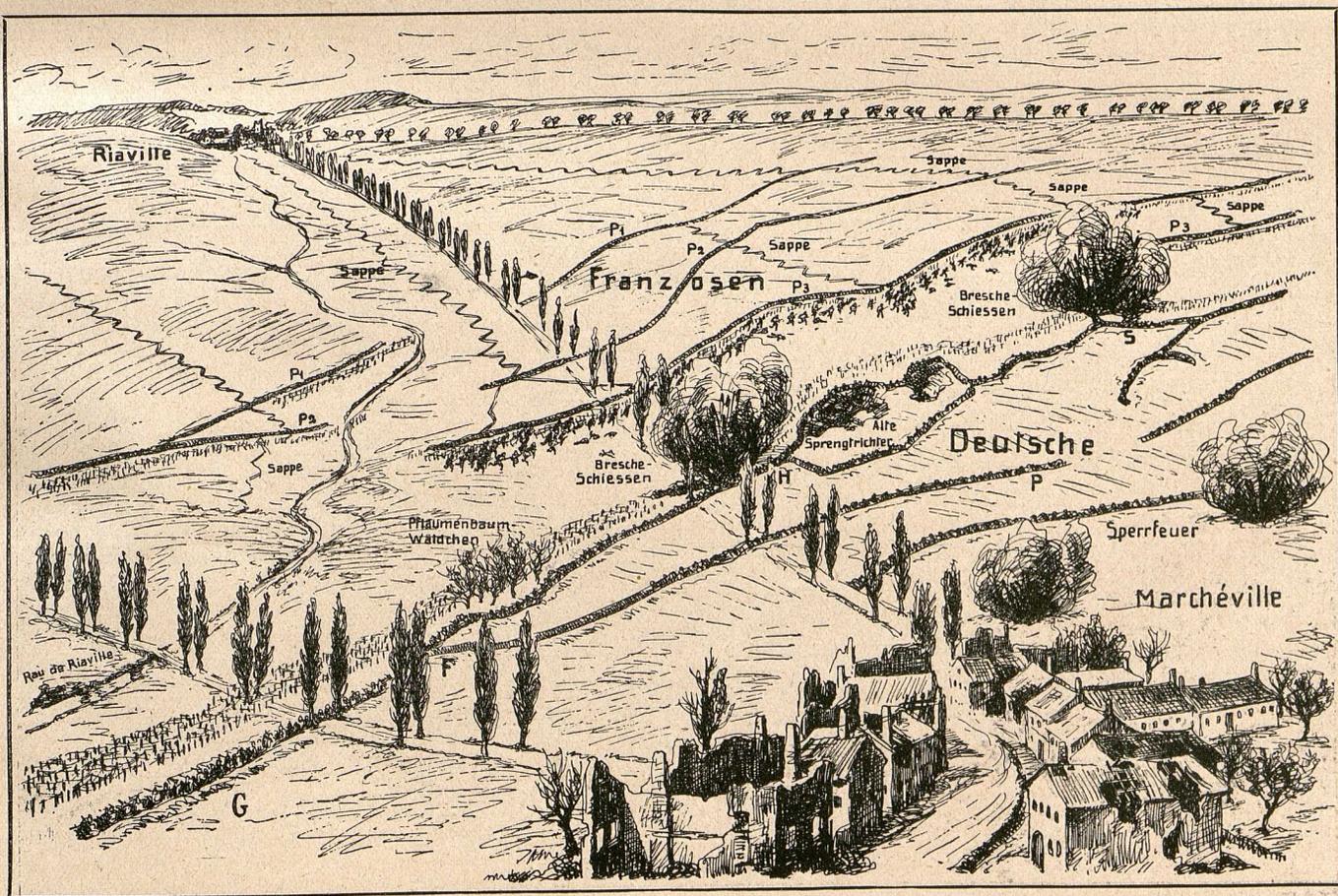
Angeklagten günstigen Augenblick den Prozeß niederschlagen. Die Betriebbarkeit Genadiews, der nun vielleicht von seinem Schicksal ereilt wird, hat die Neutralitätspolitik Bulgariens mehrfach ernstlich in Gefahr gebracht; dennoch schlug die Stimmung Bulgariens immer deutlicher zugunsten der Zentralmächte um. Ganz offen und von ganzem Herzen gönnte man den Russen ihre Niederlagen in Galizien. Die bulgarische Regierung verhandelte sowohl mit dem Vierverband wie mit den Zentralmächten und zuletzt auch mit der Türkei. Während die großprahlerischen Versprechungen des Vierverbandes keinen Eindruck auf sie machten, führten die Verhandlungen mit den Zentralmächten und der Türkei bereits zu einem greifbaren Ergebnis. Die Vermittlung zwischen den Mächten übernahm der außerordentliche deutsche Botschafter in Konstantinopel, Fürst Hohenlohe-Langenburg, der am 18. Juli auch von dem bulgarischen König in besonderer Audienz empfangen wurde. Als Ergebnis der Verhandlungen zwischen Bulgarien und der Türkei meldeten die „Times“ aus Sofia, daß am 22. Juli in Konstantinopel ein Abkommen unterzeichnet wurde, wonach die Türkei an Bulgarien die Dedeagatsch-Eisenbahn abtritt. Dedeagatsch ist der wichtigste Hafen Bulgariens am Ägäischen Meere. Das gesamte Gebiet westlich der Maritza soll bulgarisch werden. Damit erlangt Bulgarien — ein bedeutender Erfolg von Radoslawows kluger Neutralitätspolitik — einen sehr beträchtlichen Gebietszuwachs außer der ihm so überaus wichtigen Eisenbahn. Die türkisch-bulgarische Grenze wird fortan bis unmittelbar unter die Tore Adrianopels führen, von dessen südlichen Befestigungen alle Werke am Westufer der Maritza an Bulgarien fallen. Wenn der Wunsch Bulgariens auf den Besitz einer Zone von 2900 Meter um den ihm zufallenden Adrianopeler Bahnhof Cara erfüllt wird, muß sogar eine kurze neue Eisenbahnstrecke angelegt werden, damit die Türkei einen unabhängigen Zugang zu Adrianopel erhält. Wenn die „Times“ auch hervorheben zu müssen glaubten, daß dieses Abkommen keine politischen Verbindlichkeiten Bulgariens der Türkei und den Zentralmächten gegenüber enthalte, so bemerkten sie gleichzeitig doch, daß die Türkei sich kaum einer solch wichtigen Gebietsentäußerung ohne die Sicherheit der einen oder

anderen politischen Gegenleistung unterzogen haben würde. England hat denn auch seine Hoffnung auf Bulgariens Eintritt in die Reihen des Vierverbandes schon aufgegeben und dehnt die Belästigungen des Handels im Ägäischen Meere demgemäß auch auf die bulgarische Küste aus. Englische Kriegsschiffe üben ihre störende Überwachung schon unmittelbar am Hafen von Dedeagatsch.

Rumänien war nächst Griechenland den Plänen des Vierverbandes noch am meisten geneigt, obwohl mit ihm ein ähnlicher Vertrag wie der Dreibundvertrag mit Italien besteht. Rumänien handelte sogar offen feindlich gegen Deutschland und Österreich-Ungarn durch das Verbot der Ausfuhr von Getreide und Petroleum und noch mehr durch die Unterbindung der Munitionszufuhr für die Türkei. Rumänien in erster Linie ist es zuzuschreiben, wenn die Engländer und Franzosen überhaupt noch ernsthaft feindselig auf Gallipoli auftreten können, weil es die Zentralmächte gehindert hat, den Türken mit schweren Geschützen zu Hilfe zu kommen. Nunmehr scheint aber auch in diesem Balkanstaat der tote Punkt überwunden zu sein. Das Ausfuhrverbot für Getreide und Petroleum ist bereits gemildert. Fürst Hohenlohe-Langenburg ist auch in Bukarest vom Hofe und von der Regierung mit Auszeichnung empfangen worden, und demnächst soll in Bukarest eine türkische Kommission eintreffen, um die Regelung der zwischen beiden Staaten schwebenden Fragen zu besprechen. Das Rätsel, das die noch nicht in den Kampf gezogenen Balkanstaaten bisher gewesen sind, löst sich mehr und mehr in einem für die Zentralmächte günstigen Sinne.

Das ist einer der bedeutendsten mittelbaren Erfolge unserer gemeinschaftlichen großen Erfolge, namentlich der Befreiung Galiziens und der erneuten Angriffsbewegung gegen die russischen Heere. Wir können auch für diese unblutigen Siege auf dem Balkan unseren Feldgrauen von Herzen dankbar sein. Nicht durch gemeine, mit Mordanschlägen verbundene Intrigen führen wir unsere Sache zum Siege, sondern durch den ehrlichen Wagemut und die unbesiegbare Kraft und Ausdauer unserer zum Schutz von Herd und Heim ins Feld gerückten wehrhaften Männer.

(Fortsetzung folgt.)



Militärische Ansichtsskizze des französischen Angriffs auf Marchéville von einer Beobachtungswarte aus. Man sieht die Franzosen angreifen, während die deutsche Grabenbesatzung infolge der Schutzsilde und Sandsackschießscharten fast unsichtbar ist. Nach der Zeichnung eines mitkämpfenden Offiziers.